

ICG Culturplan unterstützt die Politik bei der Nutzung von gemeinsamen Kultur- und Wirtschaftskonzepten.

# Kultur + Wirtschaft = Wachstum

Kultur und Wirtschaft galten bisher als getrennte Lebensbereiche. Die Untersuchung ihrer Wechselbeziehungen zeigt aber: „Kulturwirtschaft“ birgt hohe Beschäftigungs- und Wachstumspotenziale. Kultur- und Wirtschaftspolitik beginnen daher, gemeinsame Konzepte zur Nutzung dieser Potenziale zu entwickeln.

**B**is in das späte 20. Jahrhundert war die Wirtschaft zuständig für die Sicherung der Lebensgrundlagen und für den materiellen Wohlstand. Die Kultur hingegen diente der Bildung und Erbauung jenseits des schnöden Arbeits- und Berufsalltages. Die Wirtschaftstreibenden und Kulturschaffenden lebten in unterschiedlichen Welten, welche kaum Gemeinsamkeiten aufwiesen.

Anfang der 90er Jahre wurde man aus zwei Gründen auf die Abhängigkeiten und Wechselbeziehungen von

Design, Unterhaltungssoftware und den elektronischen Informationsmedien solche Wirtschaftsbereiche immer größere Bedeutung, deren Wertschöpfung nicht primär in der Produktion von Gütern liegt, sondern in der Vermittlung von Sinn und Information sowie in der Gestaltung und Herstellung von symbolischem Gehalt. Dies verbindet sie mit den traditionellen Kulturbetrieben.

## Hohes Beschäftigungspotenzial

Im Kultursektor waren in Deutschland im Jahr 2003 rund 815.000 Personen beschäftigt. Dazu kamen weitere 150.000 Beschäftigte in Kulturberufen, die statistisch anderen Branchen zugerechnet werden. Die 965.000 Erwerbstätigen in der Kulturwirtschaft machen damit rund 2,7 Prozent der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung in Deutschland aus. Der Kultursektor beschäftigt in Deutschland deutlich mehr Menschen als die Automobilindustrie (620.000), das Kreditgewerbe (786.000) oder auch die Landwirtschaft (895.000). In der EU beschäftigte die Kulturwirtschaft im Jahr 2002 4,2 Mio. Personen. Das sind wie in

Deutschland 2,7 Prozent der Erwerbstätigen. Die Anteile von kulturellen Berufen an der Gesamtbeschäftigung reichten von 3,5 Prozent in Finnland bis 1,4 Prozent in Portugal. In allen Mitgliedsstaaten war der Anteil an Beschäftigten mit Universitätsabschluss in der Kulturwirtschaft deutlich höher als in der Gesamtwirtschaft.

## Kultur hat hohe Dynamik

Die Dynamik des Kultursektors ist wesentlich höher als die anderer Wirtschaftsbereiche. Zwischen 1999 und 2004 nahm die Zahl der Erwerbstätigen im Kultursektor in Deutschland um insgesamt 7,2 Prozent zu, was einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung von 1,4 Prozent entspricht. Der gleiche Zeitraum verzeichnete dagegen eine Abnahme der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung um 2 Prozent. Von 1999 bis 2004 erhöhte sich der Anteil der Selbstständigen an den Erwerbstätigen im Kulturbereich um 23 Prozent, während sich der Anteil der Selbstständigen in der Gesamtwirtschaft lediglich um 5 Prozent erhöhte. Und während in der Gesamtwirtschaft im genannten Zeitraum die Zahl der abhängig Beschäftigten um 3 Prozent abnahm, nahm sie im Kultursektor um 3 Prozent zu.

## Alte Fragen neu gestellt

Die Erkenntnisse über ihre enormen Potenziale rücken die Kultur in ein völlig neues Licht: Galt sie für Ökonomie bislang ausschließlich als Ver-

„Kulturwirtschaft betrachtet Kulturförderung nicht als Subvention, sondern als Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft.“

Kultur und Wirtschaft aufmerksam. Zum einen begann damals – unter dem Eindruck zurückgehenden Wirtschaftswachstums – der Druck auf Kulturinstitutionen (Theater, Opernhäuser, Konzertveranstalter, Museen, Bibliotheken etc.), betriebswirtschaftlich zu denken und zu handeln. Zum anderen gewannen mit Film, Musik,



© www.pixelquelle.de

ursacherin hoher Kosten und Empfängerin umfangreicher Subventionen, avanciert sie seit Neuestem zur Hoffnungsträgerin der krisengeschüttelten Wirtschaft. Damit stellen sich auch alt bekannte Fragen zur öffentlichen Förderung von Kultur neu.

Es geht nicht mehr vordringlich darum, die Förderung von Kultur aus den öffentlichen Kassen gegenüber privatwirtschaftlicher Finanzierung zu legitimieren. Stattdessen rücken die Zusammenhänge und die wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen den beiden Bereichen in den Mittelpunkt des Interesses.

### Neue Rolle der Kulturförderung

Gefragt wird beispielsweise danach, welchen Einfluss die öffentliche Kulturförderung auf die Ausrichtung und das Wachstum einer Kulturwirtschaft insgesamt hat. Oder wo die öffentliche Finanzierung kontraproduktiv ist, weil sie die Steuermittel in Bereichen einsetzt, die auch privatwirtschaftlich abzudecken sind, oder weil diese zu Wettbewerbsverzerrungen beitragen. Oder wie auch die Zivilgesellschaft zur Entfaltung privatwirtschaftlichen Engagements in der Kultur beitragen kann.

Öffentliche Kultur ist damit nicht mehr Objekt der Auseinandersetzung um Kürzung und Abbau, sondern ein handelndes Subjekt in der Mitte eines Wachstumssektors. Die Kulturwirtschaft als Gesamtzusammenhang von Bildung, Stadtentwicklung, Kulturtourismus und anderen politischen Handlungsfeldern stellt kulturpolitisches Handeln in einen völlig neuen

Kontext. Kulturpolitische Förderung hat auf der Basis einer funktionierenden Kulturwirtschaft neben ihren angestammten Aufgaben eine nach vorne orientierte, aktiv gestaltende Aufgabe. Und sie kann eine eigenständige Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung in mittelgroßen und großen Städten spielen.

### Gemeinsame Wirtschafts- und Kulturpolitik

Die Politik muss für die Kulturwirtschaft neue Maßnahmen und Instrumente bereitstellen. Kulturpolitik kann nicht mehr losgelöst von der Wirtschaftspolitik betrieben werden. Die Wirtschaftspolitik hat die von der Kulturförderung ausgehenden Wirkungsketten in ihre Maßnahmenkataloge aufzunehmen. Und die öffentlichen Ausgaben zur Förderung von Kultur werden endlich als Investitionen anerkannt, die auch im Lichte der Wirtschaftsförderung zu beurteilen sind.

Die Kulturwirtschaft entwickelt sich damit immer mehr zu einem gemeinsamen Handlungsfeld von Kultur- und Wirtschaftspolitik. Die Detailkenntnis über die wirtschaftlichen Potenziale und die Auswirkungen der Kulturwirtschaft wird zur Grundlage von auf einander abgestimmten Maßnahmen der Wirtschafts- und der Kulturpolitik. Im Idealfall entwickelt sich eine integrierte Wirtschafts- und Kulturpolitik, die die öffentlichen und die privatwirtschaftlichen Facetten des Kulturbetriebs im gleichen Maße berücksichtigt und sowohl das kulturelle als auch das wirtschaftliche Potenzial der Kulturwirtschaft zur Entfaltung bringt.



Zum soliden Partner der Politik in Fragen der Kulturwirtschaft auf lokaler, regionaler und föderaler Ebene hat sich ICG Culturplan entwickelt.

Unsere Berater unterstützen die Kultur- und die Wirtschaftspolitik bei der Erstellung von Kulturwirtschaftsberichten und bei der Gestaltung von Entwicklungskonzepten, die die wechselseitigen Abhängigkeiten von Kultur und Wirtschaft als Chance begreifen.

Wir werden in Zukunft regelmäßig über Projekte zur Kulturwirtschaft berichten. Sie öffnen die Tür zu einer neuen Herangehensweise an die traditionellen Beratungsfelder der Förderung, des Managements und der Reorganisation kultureller Institutionen und Aktivitäten.

**Ihre Ansprechpartner:**  
dieter.haselbach@ICG.eu.com  
manfred.gaulhofer@ICG.eu.com



Dieter Haselbach    Manfred Gaulhofer